

Inhaltsverzeichnis

Lektion 1:

Thesen zu einer biblischen Seelsorge	1
1. Das eigentliche Instrument seelsorgerlichen Handelns	3
ist das Wort Gottes	
2. Biblische Seelsorge muss von einem biblischen	5
Menschenbild ausgehen	
3. Biblische Seelsorge hat zum Ziel die Heiligung	6
des anderen	
4. Biblische Seelsorge muss zum Kreuz hinführen	8
5. Biblische Seelsorge deckt auf, was im Herzen ist	9
6. Biblische Seelsorge muss die Verantwortlichkeit des	
Menschen anerkennen	11
7. Biblische Seelsorge sollte zur Grundlage eine biblische	
Psychologie haben	12
8. Biblische Seelsorge kann vom Seelsorger nie „in Griff	
genommen“ werden	15
9. Biblische Seelsorge muss nüchtern sein	16
10. Biblische Seelsorge muss ausgewogen sein	17

Anhang 1

Prüfung: Fragen zur Lektion 1.....	19
Vertiefung: 1) Seelsorge: Die wesentlichen biblischen Begriffe	21
2) Zur Integration psychotherapeutischer Methoden	
in die Seelsorge	25

Lektion 2:

Seelsorge und Gemeinde	41
1. Der zunehmende Bedarf an wirksamer Seelsorge trifft auf	
ein großes Defizit	43
2. Biblische Seelsorge hat ihren Platz in der örtlichen	
Gemeinde	44

3.	Gemeinden brauchen – um gesund zu bleiben – biblische Seelsorge!	47
4.	Biblische Seelsorge braucht, um zu funktionieren, gesunde Gemeinden!	49
5.	Jeder Christ ist ein Priester Gottes und zum Seelsorgedienst gerufen.....	50
6.	Wir sollen die Last des anderen tragen	52
7.	Die Grenzen biblischer Seelsorge	55
7.1	Die Grenze unserer menschlichen Möglichkeiten.....	55
7.2	Die Grenze unserer eigenen Persönlichkeit.....	55
7.3	Die Grenze, die uns der Ratsuchende setzt	56
7.4	Die Grenze, die in der Problematik begründet ist	57
Anhang 2		
Prüfung:	Fragen zur Lektion 2	59
Vertiefung:	Der Seelsorger als Person	61

Lektion 3:

Was der Seelsorge vorausgeht	73	
1.	Beziehungsklärung	73
1.1	Fragen, die meine Beziehung zu Gott klären könnten	73
1.1.1	Weiß ich mich selbst von Gott geliebt und angenommen?	73
1.1.2	Fühle ich mich unter Druck, auch vor Gott etwas leisten zu müssen?.....	74
1.1.3	Wird mir persönliche Sünde bewusst?.....	75
1.1.4	Glaube ich, dass Gott mich als Werkzeug gebrauchen kann und will?.....	75
1.2	Fragen, die meine Beziehung zum Ratsuchenden klären könnten.....	76
1.2.1	Wie sehe ich diesen Menschen?	76
1.2.2	Was geht in mir jetzt vor, wenn ich an das Gespräch denke?...	76
1.2.3	Ist meine Beziehung vom letzten Gespräch her gestört und ist Klärung angesagt?	77
2.	Erwartungshaltungen überprüfen	77
2.1	Die eigene Erwartungshaltung klären	78
2.2	Sich über die Erwartungen des Ratsuchenden klarwerden	79

3.	Die Struktur des seelsorgerlichen Gesprächs	84
3.1	Die Gesprächsvorbereitung	85
3.1.1	Ad-hoc-Gespräche	85
3.1.2	Terminierte Gespräche	85
3.2	Noch einige praktische Aspekte	87
4.	Das Gebet in der Seelsorge	90
4.1	Bedenkenswertes, das Gebet in der Seelsorge betreffend	90
4.2	Einige Gefahren, die zu beachten wären	91

Anhang 3

Prüfung:	Fragen zur Lektion 3	93
Vertiefung:	Der typische Verlauf des seelsorgerlichen Gesprächs	95

Lektion 4:

Diagnose: Das Problem erkunden	99	
1.	Die Notwendigkeit der Diagnose	99
2.	Informationen sammeln	103
2.1	Aktives Zuhören	104
2.1.1	Aktives Zuhören setzt Geduld voraus	105
2.1.2	Aktives Zuhören setzt Einsatzbereitschaft voraus	106
2.1.3	Aktives Zuhören setzt Gelassenheit voraus	107
2.1.4	Aktives Zuhören setzt Toleranz voraus	108
2.2	Aufmerksames Beobachten	109
2.3	Geschicktes Fragen	110
2.4	Typische Fehler, die unerfahrenen Seelsorgern unterlaufen....	114

Anhang 4

Prüfung:	Fragen zur Lektion 4.....	117
Vertiefung:	Die Kunst der Fragestellung	119

Lektion 5:

Diagnose: Das Problem verstehen /1	123	
1.	Grundsätzliche Überlegungen	123
1.1	Biblische Psychologie oder „naive Psychologie“	123

1.2	Fehldiagnosen aufgrund von Vorurteilen	124
1.3	Verstehen als „Einfühlen“	126
1.4	Verstehen als „Einordnen“	127
2.	Die Problemanalyse	127
2.1	Was ist das Problem?	127
2.1.1	Wie äußert sich das Problem?	128
2.1.2	Wann trat das Problem zum ersten Mal auf?	129
2.1.3	Wie war die Lebenssituation damals?	130
2.1.4	Wann tritt das Problem gewöhnlich auf?	131
2.1.5	Wie lange dauert das Problem an?	131
2.1.6	Was sind die Begleiterscheinungen?	131
2.1.7	Wie wirkt sich das Problem aus?	132
2.2	Was hat zu dem Problem geführt?	132
2.2.1	Die Notwendigkeit der Ursachenforschung	132
2.2.2	Ursachenforschung und Verantwortlichkeit	134
2.2.3	Die Anamnese	135
2.3	Wie geht der Ratsuchende mit dem Problem um	136

Anhang 5

Prüfung:	Fragen zur Lektion 5	139
Vertiefung:	Was in der Seelsorge zu beachten ist	141

Lektion 6:

Diagnose: Das Problem verstehen /2	151	
3.	Wie löst man Probleme?	151
3.1	Das Grundmuster der Problemlösung	151
3.2	Fehler bei der Problemlösung	153
3.3	Die Rolle der Kreativität	154
4.	Ein Modell der Problemwicklung	155
4.1	Das Grundproblem des Menschen	155
4.1.1	Unbefriedigte seelische Bedürfnisse	156
4.1.2	Bedürfnisse schaffen eine Motivation	157
4.1.3	Grundannahmen lenken die Motivationsenergie	157
4.1.4	Zielgerichtetes Verhalten führt zum Ziel	158
4.1.5	Die Befriedigung ist nicht dauerhaft	158

4.1.6	Wer alles erreicht, lebt gefährlich	159
4.2	Wie es zu inneren (emotionalen) Problemen kommt	161
4.2.1	Enttäuschte Erwartungen	161
4.2.2	Frustrierte Unternehmungen	162
4.2.3	Emotionale Folgen	162
4.3	Entwicklung von psychischen Störungen	163
4.3.1	Fehlbefriedigung schafft innere und äußere Probleme	163
4.3.2	Grundannahmen entscheiden über die Bewältigungsstrategie	163
4.3.3	Die Bewältigung ist nicht dauerhaft und vermehrt die Probleme	164
4.3.4	Fehlbewältigung führt auf Dauer zu schwerer seelischer Störung	165

Anhang 6

Prüfung:	Fragen zur Lektion 6	167
Vertiefung:	1) Fallbeispiel „Heidrun“	169
	2) Und wenn wir nicht mehr weiterwissen?	173

Lektion 7:

Das Ermahnen des Ratsuchenden 177

1.	Das schriftgemäße Ermahnen	177
2.	Die Hauptbegriffe	178
2.1	Parakaleo	178
2.2	Nouteteo	178
2.3	Wie sieht Ermahnen aus?	179
3.	Die Unterbegriffe	181
3.1	Das Überführen des Ratsuchenden	181
3.2	Das Zurechtweisen des Ratsuchenden	184
3.3	Das Verwarnen des Ratsuchenden	186
4.	Aktivierung mittels Hausaufgaben	188
4.1	Der Transfer in den Alltag	188
4.2	Das Ziel im Blick haben	189
4.3	Wie können Hausaufgaben aussehen?	190
4.4	Fehler im Umgang mit Hausaufgaben	192

Anhang 7

Prüfung:	Fragen zur Lektion 8	193
Vertiefung:	1) Ein wenig begehrter Aspekt der Seelsorge	195
	2) Victimisierung – was ist das?	197

Lektion 8:

Der Ratsuchende: Abwehr oder Buße?	199
---	------------

1.	Gründe für Abwehrverhalten	199
1.1	Angst aufgrund traumatischer Erfahrungen	200
1.2	Angst aufgrund eines schlechten Gewissens	200
1.3	Angst aufgrund der Bedrohung des Selbstbilds	201
2.	Die wichtigsten Abwehrstrategien	202
2.1	Rationalisieren	203
2.2	Verdrängen	204
2.3	Verschieben	205
2.4	Leugnen	206
2.5	Verharmlosen	207
2.6	Verteidigen durch Angriff	207
3.	Das Bekennen von Schuld und Versagen	208
3.1	Innere und äußere Einsicht	208
3.2	Das Fenster unseres Lebens	210
3.3	Zum Licht kommen	211
3.4	Falsche Schuldgefühle.....	213

Anhang 8

Prüfung:	Fragen zur Lektion 8	215
Vertiefung:	Bibelerarbeit zum Thema „Reue“	217

Lektion 9:

Das Aufrichten des Ratsuchenden /1	221	
1.	Dem anderen Mut machen	222
1.1	Ermutigen durch Freundlichkeit	222
1.2	Ermutigen durch Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit	225
1.3	Ermutigen durch Zuspruch der Liebe und Fürsorge Gottes	227

1.4	Ermutigen durch Zuspruch der Vergebung	227
1.5	Ermutigen durch Vermittlung von Hoffnung	229
2.	Trösten	230
2.1	Trösten oder Ver-trösten?	230
2.1.1	Beschwichtigungen	231
2.1.2	Versprechungen	231
2.1.3	Abwärts-Vergleichen	232
2.1.4	Appelle	233
2.2	Was unterscheidet ein Trostpflaster von echtem Trost?	233
2.2.1	Trostpflaster	233
2.2.2	Echter Trost.....	234
2.2.3	Trösten ist Arbeit	234
2.2.4	Was ist eigentlich wahrer Trost?	235

Anhang 9

Prüfung:	Fragen zur Lektion 9	237
Vertiefung:	Die Zunge – ein kleines Glied, aber...	239

Lektion 10:

Das Aufrichten des Ratsuchenden /2 **249**

2.3	Vier wichtige Voraussetzungen für das Trösten	249
2.3.1	Der Tröster braucht die Bereitschaft zu echtem Engagement..	249
2.3.2	Der Tröster braucht Einfühlungsfähigkeit	250
2.3.3	Der Tröster braucht Barmherzigkeit	251
2.3.4	Der Tröster braucht Sensibilität im Umgang mit biblischen Wahrheiten	252
3.	Praktische Aspekte des Tröstens	253
3.1	Für den Trauernden da sein	253
3.2	Den Trauernden ermutigen, sein Leid zum Ausdruck zu bringen	253
3.3	Den Trauernden ermutigen, Groll und Schuld auszusprechen .	254
3.4	Dem Trauernden helfen, sein Leid anzunehmen	254
3.4.1	Im Leid einen Sinn entdecken	255
3.4.2	Sieben Schritte zur Annahme von Leid	258
3.4.3	Dem Trauernden helfen, neue Verbindungen zu knüpfen	263
3.5	Womit kann ich trösten?	264

3.5.1	Ich kann trösten mit dem Trost, mit dem ich selbst von Gott getröstet worden bin	264
3.5.2	Ich kann trösten, indem ich auf den Gekreuzigten zeige	264

Anhang 10

Prüfung:	Fragen zur Lektion 10	265
Vertiefung:	Unser Trösten stößt an manche Grenzen	267

Lektion 11:

Das Beraten des Ratsuchenden /1	273
--	------------

1.	Wege bahnen für Gottes Willen	276
2.	Zehn Grundsätze in der Beratung	278
2.1	Der Rat muss mit dem Wort Gottes im Einklang sein	278
2.2	Der Rat muss im Geist Christi gegeben werden	280
2.3	Der Rat muss glaubhaft weitergegeben werden.....	281
2.4	Der Rat muss erläutert werden	281
2.5	Der Rat muss konkret sein	282
2.6	Der Rat muss die Verantwortlichkeit des Ratsuchenden fördern	282
2.7	Der Rat muss durchführbar sein	283
2.8	Der Rat sollte schriftlich fixiert und seine Durchführung überprüft werden	284
2.9	Der Rat sollte durch das Leben des Seelsorgers beglaubigt sein.....	284
2.10	Bei der Ausführung des Rats sollte Unterstützung angeboten werden	285
3.	Ein Strukturmodell für die Seelsorge in der Gemeinde	287
3.1	Dreigliedrige Helferschaft	287
3.1.1	Berater	287
3.1.2	Mentoren	288
3.1.3	Helper	288
3.2	Dreigliedrige Zurüstung	289
3.2.1	Lernen durch Theorie	289
3.2.2	Lernen durch Begleitung	290
3.2.3	Lernen durch Helfen	291

Anhang 11

Prüfung:	Fragen zur Lektion 11	293
Vertiefung:	Zum Beratungsmodell der nondirektiven Gesprächspsychotherapie	295

Lektion 12:

Das Beraten des Ratsuchenden /2	297
--	------------

4.	Zur Didaktik des beratenden Gesprächs.....	297
4.1	Das Prinzip der Situationsbezogenheit	298
4.1.1	Welches ist die Ausgangssituation des Ratsuchenden?.....	299
4.1.2	Welche Kenntnisse können wir voraussetzen?	299
4.1.3	Auf welche Erfahrungen im Leben des Ratsuchenden können wir zurückgreifen?	300
4.2	Das Prinzip der Handlungsorientierung	300
4.2.1	Welche Einsichten geben Aufschluss über Handlungszusammenhänge?.....	300
4.2.2	Welches Wissen kann als Grundlage bei der Handlungsentcheidung dienen?	301
4.2.3	Ist der Ratsuchende überhaupt handlungsfähig?.....	301
4.3	Das Prinzip der Bibelorientierung	301
4.3.1	Ist das, was ich sage, wirklich biblisch fundiert – oder meine ich es nur?.....	301
4.3.2	Sind die Begriffe, die ich verwende, mir selbst klar?	302
4.3.3	Akzeptiert der Ratsuchende, dass die Bibel das Wort Gottes ist und sieht er sie als verbindlich an für seine Lebensführung?	303
4.4	Das Prinzip des Exemplarischen	303
4.5	Das Prinzip der Struktur.....	304
5.	Die Praxis der Gesprächsführung	304
5.1	Klärung des aktuellen Denkens	305
5.1.1	Wichtige Lehrmeinungen klären	306
5.1.2	Das Gottesbild klären.....	307
5.1.3	Die Gottesbeziehung klären	308
5.2	Hinterfragen dieses Denkens.....	310
5.3	Gemeinsames Entdecken biblischer Wahrheit	311

5.4	Schlussfolgerungen herausarbeiten	312
5.5	Entscheidungen treffen lassen	313
6.	Verändern von Gewohnheiten	314
6.1	Sind Gewohnheiten Schicksal?	315
6.2	Veränderung von Gewohnheiten	316
6.3	Gewohnheiten und Heiligung	317
 <u>Anhang 12</u>		
Prüfung:	Fragen zur Lektion 12	321
Vertiefung:	Zum Beratungsmodell der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie.....	323
Schlussgedanken.....		330